

1. IV. 1916

220

(Kriegsvortrag der Frau Irma v. Höfer in Budapest.) Zugunsten der in Sachsis eintreffenden ungarischen Kriegsgefangenen veranstaltet ein aus Damen der vornehmen Gesellschaft bestehendes Komitee Sonntag abend im Landestafelhaus einen Vortragsabend, dessen Programm die bekannte Schriftstellerin Irma v. Höfer, die Gemahlin des Feldmarschalleutnants v. Höfer, ausfüllen wird. Frau v. Höfer, die den Lesern des „Pester Lloyd“ durch zahlreiche in unserem Blatte erschienene feinsinnige Feuilletons und Skizzen wohlbekannt ist, wird eigene Dichtungen zum Vortrag bringen. Die geistvolle Dame, eine bemerkenswerte künstlerische Persönlichkeit, stellt seit Kriegsbeginn ihr Wirken in den Dienst der Wohltätigkeit, und als an sie die Einladung erging, zugunsten ungarischer Austauschgefangenen in Budapest einen Vortrag zu halten, leistete sie diesem Rufe mit Freuden Folge. Erst sind es Romane aus Offizierskreisen gewesen, die Irma v. Höfer sehr glücklich in die Literatur einführt; später hat sie sich durch zwei vollendete, ebenfalls belletristisch gehaltene Altwiener Bücher „Die enge Gasse“ und „Friedls Liebesmelodie“ sehr rasch bekannt gemacht. Man könnte von ihr sagen, daß sie mit männlicher Konzentrationsfähigkeit und Ausdruckskraft die Feder führt. Das Bemerkenswerte an ihr ist aber, daß sie trotz dieser Eigenschaften niemals ihr Frauentum verleugnet. Ihr Talent ist ausgesprochen epischer Art, voll Bewegtheit der Handlung, voll Spannung der Vorgänge, die niemals äußerlich bleiben, sondern stets ihre psychologische Begründung finden. Irma v. Höfer bleibt immer veristisch, obgleich sie voll Phantasie der Erfindung ist. Sie hat Humor, eine gar seltene Gabe bei Frauen, denn um Humor zu besitzen, muß man über den Dingen stehen, wogegen das Aufgehen in den Dingen eine spezifisch weibliche Eigenschaft ist. Aber wie kritisch gefärdt auch in „Offizierstöchter“ oder in „Frühlingssturm“ und „Der Weg der Pflicht“ manche ihrer Charakteristiken sein mögen, stets findet sie dafür das verjöhnende Wort des Verstehens, jenes von Gemüt durchwärmte Entschuldigen, das begreift. Prächtige Typen sind in diesen Büchern, die alle unmittelbar nach dem Leben geformt sind: da ist der aktive Mann der großen Karriere und der Schwärmer, der Pensionist mit seiner stillen Tragik, und Frauen, die mit heißem Willen aus der engen Grenze ihrer sozialen Schichtung hinausstreben. Und da sind Mädchen, in denen mit ihrer Liebe manches von dem Willen, von den Uebergangsideen unserer Zeit ringt. Die psychische Studie eines heranwachsenden Knaben in „Friedls Liebesmelodie“ ist ein Meisterwerk. Und alle diese Vorgänge entwickeln sich entweder auf kulturell bedeutsamem, historischem Hintergrunde, oder sie geben Ausblick in soziale Unvollkommenheiten und gefährliche Mißstände der modernen Gesellschaftsordnung. „Im Taunel“ wird das Fatum des eigenen Wesens durch die Handlung analysiert, und oft geschieht es, daß Frau v. Höfer mit leiser Hand Verbindungen ins Transzendente sucht, ohne Programmatik, nur mit respektvoller Scheu vor Unfaßbarem. Einer der schönsten Züge ihrer Werke ist ihre große und tiefe Liebe zur Natur, die sie immer und immer wieder voll Innerlichkeit zu schildern versteht. Darin liegt ihre lyrische Note. Diesmal wird man, dem Geiste der Zeit entsprechend, von Irma v. Höfer „Kriegsgeschichten“ zu hören bekommen. Auch sie werden sicherlich interessante Proben des reichen und vielseitigen Könnens dieser hervorragend begabten Schriftstellerin sein.